11. Jahrgang.

# Herforder Zeitung für Stadt u. Land

11. Jahrgang.

Generalanzeiger für die Städte Herford, Enger, Bad Oeynhausen, Motho & Kreis Herford

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 83 Teleph. Anschl.

№ 16 | Diese Zeitung erscheint am Abend jeden Wochentages. Abonnementspreis vierteljährlich pränumerando 1,25 Mark, bei Postbestellung kommt das Bestellgeld hinzu. | Freitag, 18. Januar. | Inserate werden bis spätestens vorm. 11 Uhr erbeten. Preis der einspaltigen Petitzeile für Stadt und Kreis Herford, Oeynhausen und Amt Rehme 10 Pfg., sonst 15 Pfg. | 1901.

## Zum 200jährigen Jubiläum der preußischen Monarchie.

**1701 — 18. Januar — 1901.**

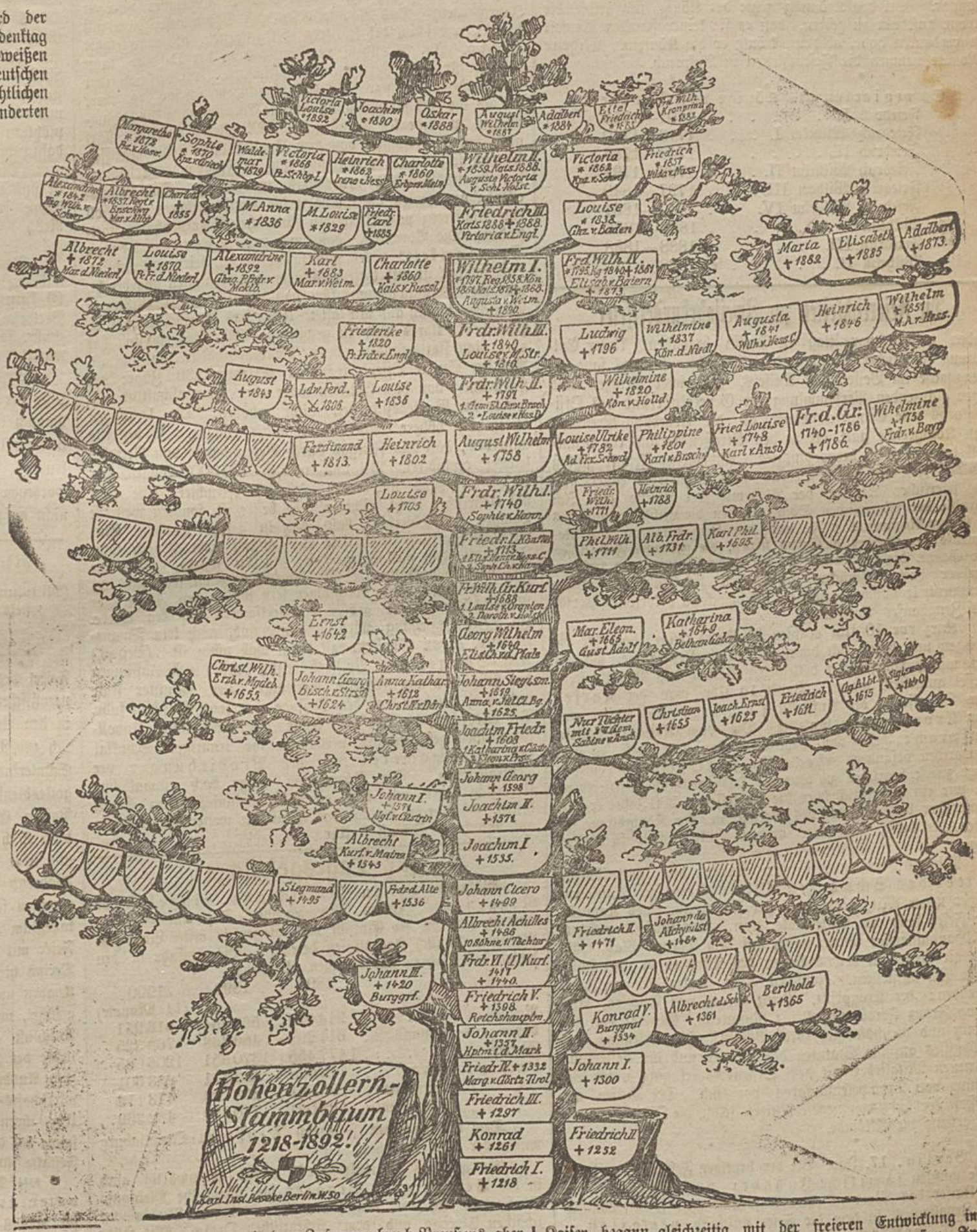
Im ganzen Gebiete des preußischen Reiches wird der heutige Tag, der 18. Januar, als ein nationaler Gedenktag festlich begangen. Aber auch weit über die schwarz-weißen Grenzpfähle hinaus, in allen Gauen unseres großen deutschen Vaterlandes ist die Ueberzeugung von der weltgeschichtlichen Bedeutung des Tages lebendig, der vor zwei Jahrhunderten aus dem Kurfürstentum Brandenburg-Preußen das preußische Königreich erstehen ließ. Zu den Festlichkeiten, mit denen dieser Tag am Kaiserhofe zu Berlin begangen wird, haben nicht nur die Fürstlichkeiten aller deutschen Bundesstaaten, sondern auch die meisten zivilisierten Staaten der Erde ihre Vertreter entsandt, sodaß sich so schon äußerlich die politische Bedeutung dieses nationalen Festtages dokumentiert.

Wir stehen nicht auf dem Standpunkt, daß die Festtage dazu da sind, die Geschichte in den rosigsten Farben zu färben, aber man braucht keine Geschichtsklitterung zu begehen, um die weltgeschichtliche Bedeutung des 18. Januar 1701 zu erkennen. Gewiß ist es wahr, daß nicht Friedrich III., sondern der Große Kurfürst als der thatsächliche Gründer des preußischen Königreiches anzusehen ist, denn seine Lebensarbeit ist es gewesen, welche seinem Nachfolger Friedrich III. die Erhebung des Kurfürstentums zum Königreich Preußen ermöglichte. Die unparteiische Geschichtsforschung hat auch festgestellt, daß die Beweggründe Friedrichs III. weniger in einer Erkenntnis des weltgeschichtlichen Berufes Preußens, als vielmehr in dem Bestreben nach dem äußeren Glanz der Königskrone zu suchen waren. Aber es wäre ungerecht, Friedrich III., dem nachmaligen König Friedrich I., jedes höhere politische Streben abzustreiten und seinen Kampf um die Königskrone nur auf äußere Gründe zurückzuführen. Sicherlich hat der Enkel des ersten preußischen Königs, der Große Friedrich, zu schroff geurteilt, als er erklärte: „Was in seinem Ursprung ein Werk der Eitelkeit war, ergab sich in der Folge als ein Meisterstück der Politik."

Als ein solches ergab es sich in der That. Erst durch die Erwerbung der Königskrone trat Preußen gleichsam in die Weltgeschichte ein als ebenbürtiger Faktor neben den anderen Staaten. Erst durch die Erwerbung der Königskrone wurde der Boden geschaffen, auf dem 170 Jahre später das Haus Hohenzollern die Hand nach der Kaiserkrone ausstrecken konnte. Die Erwerbung der Königskrone legte nach dem Worte Friedrichs des Großen den Nachfolgern des ersten preußischen Königs die Pflicht auf, sich zur Königswürde auch die Königsmacht zu erwerben. Der 18. Januar 1701 war die notwendige Vorbedingung des 18. Januar 1871.

Freilich, die Entwicklung in jenen 170 Jahren ist keineswegs immer eine aufsteigende gewesen und starke, ja fast vernichtende Rückschläge sind dem preußischen Staatswesen, sind dem preußischen Volke nicht erspart geblieben. Der Nachfolger Friedrich I., Friedrich Wilhelm I., dem die Geschichte den Namen des Soldatenkönigs verliehen hat, verstand es, das preußische Staatswesen innerlich so zu festigen, daß der große Friedrich, der als Feldherr wie als Diplomat nur wenige seinesgleichen gefunden hat, das Königreich Preußen zu einer Großmacht, zu einem ausschlaggebenden Faktor in Europa gestalten konnte. Aber unter seinen Nachfolgern Friedrich Wilhelm II. und Friedrich Wilhelm III. erlitt nicht nur die innere Entwicklung Preußens starke Rückschläge, sondern auch seine äußere Macht ging unaufhaltsam zurück, um unter Friedrich Wilhelm IV. zusammen zu brechen.

Wie der Anfang des achtzehnten Jahrhunderts Preußen auf eine höhere Stufe seiner Macht hob, so sah der Anfang des neunzehnten Jahrhunderts die tiefste Erniedrigung und Demütigung Preußens und zugleich Deutschlands. Bei Jena und Auerstädt brach der preußische Staat zusammen und alles, was faul und morsch an Staat und Volk geworden, wurde nun offenbar. Das alte „römische Reich deutscher Nation" aber hatte schon vorher durch den Reichsdeputationshauptschluß vom Jahre 1803, den Todesstoß erhalten.




Fast gleichzeitig mit dem Zusammenbruch Preußens aber begann die Zeit sittlicher und materieller Wiederaufrichtung, deren Ergebnis und Krönung die ruhmreichen Befreiungskriege bildeten. Aber auch jetzt wieder folgte auf den Aufschwung ein schwerer Rückschlag, und die politischen Hoffnungen, die das preußische Volk an die Freiheitskriege geknüpft hatte, wurden schwer getäuscht. Die beiden Präsidialmächte im Deutschen Bunde, Oesterreich und Preußen, wetteiferten in rückschrittlichen Bestrebungen, die sie nach den schweren Wirren des „tollen Jahres" mit verdoppeltem Eifer wieder aufnahmen.

Erst unter Wilhelm I., dem nachmaligen ersten deutschen Kaiser, begann gleichzeitig mit der freieren Entwicklung im inneren die freiere und kräftigere Entfaltung nach außen. Im Entscheidungskampf zwischen Preußen und Oesterreich um die Vorherrschaft in Deutschland siegte das kräftig erstarkte Preußen. Und der Zusammenschluß der norddeutschen und süddeutschen Stämme gegenüber dem frivolen Angriff unseres welschen Nachbarn brachte endlich vor drei Jahrzehnten jenen 18. Januar, den Tag der Kaiserkrönung, der das 170 Jahre früher begonnene Werk krönte. Welche gewaltige Entwicklung! 112728 qkm und noch nicht 2 Millionen Einwohner zählte der preußische Staat vor zwei Jahrhunderten, 348458 qkm und über 33 Millionen Einwohner zählt er heute und

**Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.**

540504 qkm und gegen 55 Millionen Einwohner zählt heute unser deutsches Vaterland. Haben wir nicht Ursache, mit Befriedigung der Entwicklung zu gedenken, die unserm Vaterlande in diesen zwei Jahrhunderten beschieden war?

* * *

### Die Reise nach Königsberg.

Mit großem Pomp erfolgte in der alten Hauptstadt des altpreußischen Landes die Krönung. Der Zug nach Königsberg glich, was Massenhaftigkeit betrifft, eher einer großen kriegerischen Expedition als dem Zuge zu einer Festlichkeit. Am 17. Dezember brach die ungeheure Wagen- und Reiterkarawane, zu deren und ihres Gepäckes Fortschaffung es eines Heeres von 30000 Pferden bedurfte, in vier Abteilungen gegliedert von Berlin zur Krönungsreise auf. Diese Reise bei schlimmem Winterwetter, zu welcher nur die Vormittagsstunden jeden Tages bis 2 Uhr benutzt wurden, währte zwölf Tage. Am 29. Dezember war Königsberg glücklich erreicht. Der 18. Januar war für die Krönung bestimmt. Am 15. ritten unter dem Vortrab von Dragonern und einem Musikkorps vier in goldstarrende blausammetne Röcke gekleidete Herolde, die mächtigen Lockenperrücken mit breiten, flachen schwarzsammetnen Federhüten bedeckt, Heroldstäbe mit Kronen auf der Spitze in den Händen durch die Straßen, um an sechs Stellen Halt zu machen und die Proklamation zu verlesen, welche allem Volk die Erhebung des Herzogtums Preußen zu einem Königreich verkündete. Mit dem Rufe: „Lange lebe Friedrich, unser Allergnädigster König! Lange lebe Sophie Charlotte, unser allergnädigste Königin!" schloß die Vorlesung. Die Stiftung des „hohen Ordens vom Schwarzen Adler" erfolgte am Vortage der Krönung, am 17. Januar. Bei der Krönung setzte der König sich selbst die Krone auf, um zu zeigen, daß er sie keiner fremden Gewalt zu verdanken habe, alsdann krönte er die Königin. Mehrere Monate nahmen die Festlichkeiten in Anspruch.

* * *

**Es regierten als Könige von Preußen:**

| | |
|---|---|
| Friedrich I. | 1701—1713 |
| Friedrich Wilhelm I. | 1713—1740 |
| Friedrich II. | 1740—1786 |
| Friedrich Wilhelm II. | 1786—1797 |
| Friedrich Wilhem III. | 1797—1840 |
| Friedrich Wilhelm IV. | 1840—1861 |
| Wilhelm I. | 1861—1888 |
| Friedrich III. | 1888—1888 |
| Wilhelm II. | seit 1888. |

## Die Feierlichkeiten zur Zweijahrhundertfeier

haben gestern vormittag in Berlin begonnen. Unter Entfaltung königlicher Pracht und militärischen Glanzes fand im Zeughause im Beisein des Kaisers, zahlreicher Prinzen und einer glänzenden Versammlung der Generalität und des Offizierkorps eine Erinnerungsfeier an die Erhebung Preußens zum Königreiche statt, die in den Straßen Berlins ein prunkvoll belebtes Bild hervorzauberte. An diesen Festakt schloß sich das Fest des hohen Ordens vom Schwarzen Adler und ein feierlicher Akt in der Akademie der Künste an. Im Strahle der winterlichen Sonne rückten die Leibkompagnie des 1. Garde-Regiments z. F. und die Leib-Eskadron des Regiments der Gardes du Corps heran, die gesamten Feldzeichen der Garde, die der Kaiser für die beiden Festtage mit frischem Lorbeer hatte schmücken lassen, mit sich führend. Beide Truppenteile nahmen vor dem geschmackvoll dekorierten Portal des Zeughauses Aufstellung.

Kurz vor 10 Uhr erschien die Kaiserin, begrüßte die Prinzen und begab sich dann zu der obersten Etage, wo auf dem mit Purpursammet bekleideten Balkon des Mittelfensters Sessel aufgestellt waren. Punkt 10 Uhr war der Kaiser vom Schlosse an der Aufstellung angelangt. Der Kaiser war vom Kronprinzen begleitet. Die vom Kaiser gehaltene Ansprache geht von dem Gedanken aus, daß es dem Monarchen besonders erfreulich sei, seine Offiziere am heutigen Tage zuerst begrüßen zu können. Das preußische Offizierkorps sei, wie ein Ueberblick über die verflossenen 200 Jahre ergebe, immer der beste Lehrer des Volkes in der Königstreue gewesen, er hoffe, daß dies auch in Zukunft stets so bleiben möge.

Mittags versammelte der Kaiser die kapitelfähigen Ritter des Schwarzen Adlerordens zur Aufnahme einiger neuer Mitglieder und zur Abhaltung eines Kapitels. Die Feier fand im Rittersaale statt. Der Kaiser, welchem das Hauptquartier folgte, nahm auf dem Throne Platz, während die Ritter zu beiden Seiten des Thrones in zwei Halbkreisen sich aufstellten. Zwischen diese traten die zu Investierenden: der Kronprinz, Prinz Georg von Sachsen, Erzherzog Franz Ferdinand, Prinz Rupprecht, General von der Planitz und Reichskanzler Graf Bülow. Die Ablegung des Gelöbnisses auf die Statuten des Ordens und die Bekleidung der neuen Mitglieder mit dem Ordensmantel ging unter Begleitung von Trompetenfanfaren vor sich. Der Kaiser als Großmeister hing den neuen Rittern selbst die Ordenskette um und erteilte die Akkolade.

* * *

Berlin, 17. Jan. Bei der heutigen Festfeier im Zeughause mußten sämtliche Inhaber von Karten, als der Kaiser das Wort zu einer Ansprache ergriff, den Lichthof des Zeughauses, in dem die Feier stattfand, verlassen.

Der Festkommers der Studierenden der Universität Berlin fand gestern abend in der Brauerei Friedrichshain statt. Professor Lenz hielt die Festrede. Zum Schlusse ergriff auch der Rektor Professor Harnack das Wort. Die Auffahrt der Studentenschaft der 5 Berliner Hochschulen, der technischen, der landwirtschaftlichen, der tierärztlichen, der Bergakademie und der Hochschule für die bildenden Künste hat heute nachmittag stattgefunden. Am Denkmal Friedrichs I. in der Siegesallee wurde Halt gemacht und ein Kranz niedergelegt.

## Aus den Parlamenten.

Der Reichstag setzte gestern die Beratungen über den Etat des Reichsamts des Innern (Titel Staatssekretär) fort. Am Anfang der Sitzung machte Präsident Graf Ballestrem Mitteilung, daß der Kaiser dem Reichstag seinen Kaiserlichen Dank ausspreche für die durch den Präsidenten des Hauses dargebrachten Glückwünsche zur Zweihundertjahrfeier des Königreichs Preußen. — Fortsetzung der Etatsberatung am Montag nachmittag 1 Uhr. Schluß 5¾ Uhr.

Auch in die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses warf bereits die Zweihundertjahrfeier des Königreichs Preußen ihre Schatten. Vor Eintritt in die Tagesordnung hielt der Präsident v. Kröcher eine kurze Ansprache, in derselben darauf hinweisend, daß der Kaiser ihn beauftragt habe, dem Hause für den ausgesprochenen Glückwunsch seitens des Präsidiums seinen Dank auszusprechen. Der Kaiser habe u. a. hinzugefügt, er sei sich wohl bewußt gewesen, daß die Könige von Preußen nicht das hätten leisten können, was sie in der Weltgeschichte erreicht haben, wenn sie nicht ein solches Volk hinter sich gehabt hätten, das ihnen Offiziere, Soldaten und Beamte aller Klassen in einer Vortrefflichkeit liefert., wie sie ein anderes Volk kaum hatte. Die Mitglieder des Hauses, die die Ansprache stehend angehört hatten, stimmten dreimal begeistert in das vom Präsidenten auf den Kaiser ausgebrachte dreifache Hoch ein. Man schritt sodann zur Beratung der von den freisinnigen Fraktionen eingebrachten Interpellation, betreffend das **Offenbacher Eisenbahnunglück**. Diese lautet: „Welche Maßregeln hat die Königl. Staatsregierung ergriffen oder gedenkt sie zu ergreifen, um ähnliche Unfälle nach Möglichkeit zu verhüten." Abg. Funck (freis. Vp.) begründet die Interpellation, indem er zunächst eine Darstellung der Katastrophe vom 8. November vorigen Jahres giebt. Das Rangierwesen und Signalwesen hätte sich hierbei, wie schon bei früheren Gelegenheiten, als mangelhaft erwiesen. In die allgemeine Verurteilung der D-Züge kann Redner für seine Person nicht einstimmen, nach den von ihm bei Fachleuten eingezogenen Erkundigungen scheine es aber, als ob die Zusammenstellung und die Einrichtungen der D-Zug-Wagen zu Bedenken Anlaß geben. Minister Thielen führt aus, daß er persönlich von dem Unglück aufs tiefste ergriffen sei und sofort alles veranlaßte, um die Frage einer Erhöhung der Betriebssicherheit neuerdings zu erörtern. Das Reichseisenbahnamt wird die Sache in die Hand nehmen und soll eine Konferenz von Vertretern sämtlicher Staatsbahnen stattfinden. Die Vorwürfe, daß wir aus „übertriebener Sparsamkeit" vieles unterlassen hätten, seien unberechtigt. Sparsamkeit ist auf diesem Gebiete am wenigsten angebracht, wo die Verantwortung für das Leben von 6 Millionen Menschen täglich auf mir lastet. Ueber das Unglück selbst ist es schwer, ein klares Bild zu gewinnen. Eine Gasexplosion hat aber nicht stattgefunden, denn die Gasbehälter sind intakt. Auf der Strecke Offenbach-Hanau verkehren 130 Züge; die Herstellung von vier Geleisen wäre aber unwirtschaftlich und würde die Betriebssicherheit nicht erhöhen. Die D-Wagen bieten weit höhere Sicherheit als andere Wagen. Ich bestreite außerdem, daß das Fettgas durch Beimischung von Acetylen leichter explodiert. Bei uns werden 105000 Wagen mit diesem Mischgas und 8000 elektrisch beleuchtet. Die Post hat elektrisches Licht, nicht weil es besser ist, sondern weil die Lampen bald hierhin, bald dorthin gesetzt werden. Eine wirkliche praktische elektrische Beleuchtung giebt es noch nicht. Ich danke, daß mir Gelegenheit gegeben wurde, die Sache hier objektiv darzulegen. Sie können überzeugt sein, daß ich, und wer immer mein Nachfolger sein wird, der Frage der Betriebssicherheit die größte Aufmerksamkeit schenken werde. In dieser Beziehung wird uns niemand, auch kein Finanzminister, davon abhalten, zu thun was nötig ist. (Beifall.) Abg. Sänger (freis. Vp.) erklärt sich durch die Auslassungen des Ministers nur teilweise befriedigt. Der Minister legte nicht dar, weshalb vor dem D-Zuge eine leere Maschine fuhr. Die Menschen, die auf dem Altar der menschlichen Unvollkommenheit gefallen sind, verdanken ihr trauriges Schicksal der Plusmacherei und den Provithunger der Zentralleitung. Die Verwaltung möge doch einmal eine Uebersicht geben, wie viel die Eisenbahnunfälle dem Staat kosten. — Hierauf vertagt das Haus die weitere Besprechung auf Montag. Schluß 5 Uhr.

## Zur Tagesgeschichte.

Während der in Deutschland eingeführte Roggen zum weitaus überwiegenden Teil aus Rußland stammt, sind an der Einfuhr von Weizen in erster Linie jetzt Nordamerika und Argentinien beteiligt. Die Einfuhr in den letzten drei Jahren hat betragen (Tonnen):

| | 1898 | 1899 | 1900 (11 Monate) |
|---|---|---|---|
| Roggen | 914072 | 561254 | 816951 |
| davon aus Rußland | 611297 | 460368 | 760325 |
| Weizen | 1477455 | 1370851 | 1206065 |
| davon aus Rußland | 775506 | 332311 | 233601 |
| " " Argentinien | 83361 | 252 03 | 473112 |
| " " Ver. Staaten | 528021 | 710318 | 432369 |

Dem Oekonomierat Friedrich Dippe zu Quedlinburg wurde der Adel verliehen.

Ein **großes Kanalprojekt** erregt gegenwärtig auch in den Vereinigten Staaten die öffentliche Meinung. Es handelt sich um den Plan einer direkten Verbindung zwischen Chicago und dem Atlantischen Ozean. Mit Hilfe dieses Kanals hofft man, daß die großen Dampfer vom Michigan-See aus direkt nach Europa hinüberfahren können. Für die Anwohner der großen amerikanischen Seen und die gesamte Bevölkerung der nordwestlichen Staaten ist der Kanal von unberechenbarem Nutzen. Der Güter-, in erster Linie der Getreideexport, leidet gegenwärtig nicht allein unter den hohen Transportkosten der Eisenbahnen, sondern auch unter dem Wagenmangel, der sich in jedem Herbste stark fühlbar macht. Daß die Vorlage, welche die Kosten auf 1600 Millionen Mark beziffert, angenommen wird, erscheint nicht im geringsten mehr zweifelhaft.

## Vom Kriege in Südafrika.

Die Geschichte der Gefangennehme Bullers durch die Buren, der das englische Kriegsamt noch immer nicht entgegengetreten ist, wird immer seltsamer. Ein dem „Windhoeker Anzeiger" zur Verfügung gestellter, vom 31. Oktober v. J. datierter Brief erzählt:

„Elf Tage lang hat man bei Komatipoort gefochten; der Uebermacht mußten doch endlich die Buren weichen. Dort in der Nähe soll nun den Engländern eine Depesche „absichtslos" in die Hände gefallen sein, nach welcher Ben Viljoen mit einer nur noch ganz kleinen Macht da und da stände und das Oberkommando führe; Botha sei des Krieges satt und werde sich in den nächsten Tagen ergeben oder über die portugiesische Grenze gehen. Ah, dachte Buller, den Ben Viljoen werde ich verfolgen und fassen und so dem Krieg ein Ende machen. Also hinter ihm her; Ben zieht sich zurück: Buller verfolgt immer hitziger, bis in eine Schlucht, von steilen Bergwänden umgeben; nun geht Ben Viljoen nicht weiter zurück. Schön, den schließen wir nun ein, dachte Buller — aber was ist denn das? Da donnern von hinten die Long Toms auf ihn, und von vorne pfeffern Ben Viljoens Mausers und sprühen Tod und Verderben. Kurz — **Buller muß sich ergeben**, und Botha, der von hinten gekommen ist, sagt ihm: „Wähle, Du gehst mit Deinem Stab und Mannschaften sofort nach England, oder wir bringen Euch in die Spelunke, wo keine englische Macht Euch je herausholen wird. Natürlich bleiben Eure Waffen und Munition usw. hier." Buller soll das erstere gewählt haben; offiziell ist aber hiervon „kein Wörtchen bekannt". Nur — Buller und sein Stab sind in Civilkleidern ganz plötzlich nach England abgereist, einige Generale mit deutschen Dampfern von Delagoabai; 43 Züge mit Soldaten sind über Komatipoort befördert worden, wohin? — Die letzten Kanonen (alte Vorderlader) von Kapstadt sind vor 14 Tagen nach dem Kriegsschauplatz abgegangen und alle Rekonvaleszenten, die sich am Kap aufhielten, sind plötzlich dahin berufen worden. Und diese Thatsachen sprechen dafür, daß was passiert ist.

(Die betreffende Nummer des „Windhoeker Anzeigers" ist uns von einem Herforder, dessen Angehörige in Windhoek leben, freundlichst zur Verfügung gestellt worden. Anm. d. Red.)

* * *

Nach der nunmehr vollzogenen Vereinigung De Wets mit den Burenkommandos von Beyers und Botha beträgt die **Gesamtstärke der Buren** östlich von Johannesburg und Pretoria nunmehr 7000 Mann mit 20 Feldgeschützen. Eine große, kombinierte Bewegung gegen den Randbezirk wird erwartet.

London, 17. Jan. Das Kriegsamt veröffentlicht eine Liste der in Südafrika stehenden englischen Truppen. Danach befinden sich dort 8 reguläre Kavallerie-Regimenter, 6 Bataillone Garde, 108 Infanterie-Bataillone. Die Yeomanry truppen, sowie die verschiedenen in den Kolonien angeworbenen regulären und irregulären Truppen sind in der Liste nicht aufgeführt.

## Westfalen und Nachbarprovinzen.

(Mitteilungen aus dem Leserkreise sind uns für diesen Teil stets willkommen, auf Wunsch auch gegen Honorar).

**Herford,** 18. Januar.

*** **In reichem Flaggenschmuck** prangen heute zur Feier des 200jährigen Gedenktages der Begründung des preußischen Königtums die Straßen der Stadt, die auch schon in den Vormittagsstunden sehr belebt waren. Viele begaben sich zur Münsterkirche, wo namentlich Schüler und Schülerinnen in großer Anzahl zur Beiwohnung des Festgottesdienstes versammelt waren. Die Predigt hielt Herr Pastor Gottschalk über 1. Moses 32, Vers 10. Auch in den Schulen fanden besondere Festakte statt. So wird uns über die Preußenfeier in der Bürgerschule geschrieben: Während die unteren Klassen ½9 Uhr in ihren Klassenzimmern feierten, versammelten sich um 9 Uhr das Lehrerkollegium und die oberen Klassen im Zeichensaale, wo die Feier mit Gesang und Gebet eröffnet wurde. Herr Rektor Decius hielt eine kurze Ansprache. Darnach wurde von 6 Knaben und 7 Mädchen ein hübsches Deklamatorium aufgeführt, worin die Thaten und Tugenden unserer Könige im Anschluß an die Wahlsprüche derselben gepriesen, die Gelübde der Liebe und Treue des Volkes in schönster Weise zum Ausdruck kamen." Im Gymnasium sowie in der Landwirtschafts- und Realschule nahmen die Feierlichkeiten um 11 Uhr ihren Anfang, während in der Handels-Lehranstalt sowie in der städtischen gewerblichen Fortbildungsschule die Festakte für heute abend angesetzt sind.

*Ψ **Die Preußenfeier**, welche der Christlich-vaterländische Männerverein am nächsten Sonntag im Evang. Vereinshause veranstalten wird, verspricht ein sehr schönes und würdiges Fest zu werden, wie man aus dem wirklich gewählten Programm ersehen kann. Herr Lehrer Wehmeyer wird die Festrede halten. Außer passenden Vorträgen des Posaunenchors und des gemischten Chors werden Deklamationen dargeboten und zwei wirklich schöne und eingeübte Festspiele (Von Fehrbellin bis Taku und der Pfarrer von Beuthen) aufgeführt. Diese zeigen so recht das Werden und Wachsen des preußischen Staates, die treue Fürsorge der Hohenzollern für ihr Land und die Liebe des Volkes zum angestammten Herrscherhause. Ein Besuch dieser Veranstaltung kann daher sehr empfohlen werden.

** **Gewerbeverein.** Im oberen Saal des Bürgervereins hielt gestern abend Herr Dr. Weigt aus Hannover den bereits angekündigten Vortrag über „Das mittelalterliche Frauenleben Deutschlands". Der Vergleich zwischen den Damen des Mittelalters mit unserer heutigen

Beilage zu Nr. 15 der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.

## Zeitgemäße Betrachtungen.

(Nachdruck verboten.)

* **„Die Fahnen wehn!“** Es rauscht die Zeit dahin! — — die Fahnen wehn — ob sonnigen, wie auch ob stürmschen Tagen, — die Weltgeschichte darf nicht stille stehn — und Klio hat gar vieles einzutragen. — Sie schreibt, wie draußen über Land und Meer — Kriegsfahnen flattern zu Alldeutschlands Ehr', — sie schreibt auch, wie im Lande der Germanen — hochflattern hehrer Feste Friedensfahnen! — Und weiter schreibt sie, wie das Morgenrot des neuen Jahr's umflorten Trauerfahren; — ein neues Opfer kürte sich der Tod, — ein deutscher Fürst ging ein zu seinen Ahnen. — Sein treues Volk weint viele Thränen nach — dem greisen Herrn von Weimar-Eisenach, — aus Deutschlands großer Zeit im Ruhmeslichte — so wird auch ihn einst nennen die Geschichte! — Geschlechter kommen und Geschlechter gehn, — es rauscht die Zeit, ein Stürmen ist's und Wettern, — doch sehen wir auch Freudenfahnen wehn, — wenn wir im Buche der Geschichte blättern. — Die Fahnen wehn, nun sind es dreißig Jahr, — daß Deutschland wieder eins geworden war, — daß zu Versailles die deutsche Kaiserkrone — ward dargereicht dem greisen Zollernsohne. — Und weiter, weiter blättern wir zurück. — Wie wandelbar war doch im Lauf der Zeiten — wie wechselreich Germanias Geschick, — die deutschen Fürsten mußten wacker streiten. — Wir schaun zurück wohl auf 200 Jahr, — da Habsburg noch der Herr in Deutschland war, — durch Brandenburg klang's hell und jubeltönig: — Ein deutscher Fürst erhob sich stolz zum König. — Die Fahnen wehn! — Es klingt ein brausend Heil! — die Fahnen weh'n, daß nichts die Freude dämme, — an Preußen's Feier nehmen freudig Teil — die festgeeinten deutschen Bruderstämme. — Auch fremder Länder Abgesandte gehn — zur Reichshauptstadt — wo Freudenfahnen weh'n! — Deutschland ist eins vom Süden bis zum Norden, — so ist das Fest ein deutsches Fest geworden! — Die Fahnen wehn, die Eintracht ist der Weiser, — der uns geebnet hat die Bahn zur Macht. — Wir folgen alle wieder einem Kaiser — und halten treu an dem Errungnen Wacht. — Es rauscht die Zeit, — die deutschen Fahnen wehn, — und wenn auch wir versinken und vergehn, — dann werden unsre Enkelkinder weiter — verfechten ihrer Väter Gut!

Ernst Heiter.

## Westfalen und Nachbarprovinzen.

**Herford**, 18. Jan.

* **Das 200jährige Preußenjubiläum.** Zweihundert Jahre sind es heute, daß es ein Königreich Preußen giebt! Die alten Preußenlieder, die nach 1866, in jenem wirren, glücklicherweise heute längst verwundenen Jahre eine große Rolle spielten, sind seit 1870/71 etwas mehr in den Hintergrund getreten, an die Stelle von „Ich bin ein Preuße, kennt ihr meine Farben!“ kam, ohne daß es vergessen ward, mit siegreicher Gewalt „Die Wacht am Rhein“, die ihren hohen Stand unverändert und siegreich bis heute behauptet hat und auch ferner behaupten wird. Der zweihundertjährige Geburtstag des Königreiches Preußen wird ja nun kein solches deutsches Familienfest werden, wie eigentlich es hätte sein müssen, denn Preußen ist nun einmal das wichtigste Glied in der deutschen Familie, aber vielleicht wird von nun an die allgemeine Verträglichkeit größer. Allerdings ist es mit der Unverträglichkeit nicht so bös, wie man aus manchen Worten annehmen könnte. Wenn der urmächtige Altbayer sein „Saupreuß“ hinausschmettert, so ist es keineswegs so furchtbar schlimm gemeint, und auch der Schwabe, der recht mißtrauisch sein kann, ist anderseits wieder äußerst gemütlich. Mit der „Aversion“ gegen das Alt-Preußisch, dem man ja auch in preußischen Landesteilen, besonders in Hannover, in Rheinland ꝛc., noch oft genug begegnen kann, wird auch nicht selten etwas anderes verbunden, als die Abneigung gegen Berlin, Preußens Hauptstadt, das nun einmal nicht populär in Deutschland ist, und der Bayer, der die Saupreuß schon „im Magen hat“, denkt an die „verflixten Berliner“, „Malefizkerle oder Malefizluders“ noch extra. Na, da ist natürlich oft ein Einzelner die Ursache, daß auf die Gesamtheit eine Art von Haß geworfen wird, Voreingenommenheit und falsche Beurteilung thuen auch das ihrige. Im ganzen steht es ja fest, daß trotz des Mannesalters des deutschen Reiches Nord- und Süddeutsche noch immer nicht in so enge Berührung mit einander getreten sind, daß das rechte Verständnis daraus erwüchse. Die Zahl der Norddeutschen, welche sich südlich vom Main ansiedelten oder längere Zeit dort verweilten, dürfte wohl größer sein, als die Zahl der Süddeutschen, die nach dem Norden kommen. Wenigstens erzählen und schreiben die Norddeutschen vom schönen Süden doch sehr vielfach äußerst sympathisch, und nur von dort wird Kritik geübt. Also nehmen wir mal an, mit dem zweihundertjährigen preußischen Geburtstag würd's noch besser, als bisher! Schaden könnt's justement nichts!

*□ **Zur Warnung** sei unseren Lesern mitgeteilt, daß in Bielefeld ein Mann, angeblicher Versicherungsagent, Schwindeleien auszuführen sucht. Er beredet Leute zum Abschluß einer Versicherung und läßt sich eine Antragsgebühr von 1,50 Mk. im Voraus bezahlen, während dies sonst nicht üblich ist. Dann läßt der Mann nichts mehr von sich hören. Da dem Betreffenden jetzt aber in Bielefeld der Boden schon zu heiß geworden, ist es nicht ausgeschlossen, daß er nunmehr auch unserer Gegend einen Besuch abstatten wird. Darum Vorsicht!

**Bochum**, 17. Januar. Eine sensationelle Verhaftung wurde dieser Mittage auf dem Bahnhofe Bochum Gußstahl vorgenommen. Als der von Münster-Wanne kommende Schnellzug einlief, wurden die Ausgänge abgesperrt und keiner der Reisenden durfte den Bahnsteig verlassen. Zwei Polizeibeamten hielten dann Musterung unter den Angekommenen und nahmen einen feingekleideten „Herrn“ fest, der sich als eine in Herrenkleidern steckende Dame erwies. Welche Gründe für die Verhaftung vorlagen, ist nicht näher bekannt. Vieleicht steht die Festnahme im Zusammenhang mit einer angeblichen „Selbstmordaffarie“. Es wird nämlich angenommen, daß die auf dem Schulhofe an der Spichernstraße gefundenen Kleidungsstücke von einer Dame herrühren, welche das Nebengebäude der Schule in Damenkleidung betreten, die letztere dort abgelegt und den Platz in Herrengarderobe verlassen haben soll.

## Die Bevölkerungsbewegung Frankreichs

im Jahre 1899 ist im allgemeinen eine nicht ungünstige zu nennen, wennschon sie hinsichtlich des bereits seit 20 Jahren sehr schwachen natürlichen Bevölkerungszuwachses des Landes eine wesentliche Besserung nicht zur Folge gehabt hat. Es betrugen

| die | in den Jahren 1899 | 1898 | im 10jähr. Durchschnitt von 1889—1898 |
|---|---|---|---|
| Eheschließungen | 295 752 | 287 179 | 284 373 |
| Scheidungen | 7 179 | 7 238 | 6 287 |
| Geburten eheliche | 772 657 | 769 347 | 782 820 |
| Geburten uneheliche | 74 970 | 74 586 | 74 552 |
| Geburten insgesamt | 847 627 | 843 933 | 857 372 |
| Totgeburten | 39 860 | 39 805 | 41 750 |
| Sterbefälle | 816 233 | 810 073 | 829 232 |
| der Geburtenüberschuß | 31 394 | 33 860 | 28 140 |

Die Eheschließungen haben hiernach im Berichtsjahre gegen 1898 fast um 3 v. H., also ziemlich stark, zugenommen; ihre Zahl war größer, als in jedem der Jahre bis 1876 zurück. Die Ehescheidungen, deren stetige Vermehrung im Jahre 1897 mit 7460 Fällen den Höhepunkt erreicht hatte, sind seitdem im Rückgange begriffen. Die Zahl der Geburten ist gegen das Vorjahr etwas gestiegen. Außer im Jahre 1898 wurden bis 1889 zurück nur in den Jahren 1895 und 1890 weniger Geburtsfälle als im Berichtsjahre, nämlich 834 173 bezw. 838 059 gezählt. Die Zahl der Totgeburten und Sterbefälle übertrifft zwar diejenige des Vorjahres, zeigt aber gegen den Durchschnitt des Jahrzehnts 1889—1898 einen nicht unerheblichen Rückgang. Die Abnahme des Geburtsüberschusses gegen 1898 ist auf die hohe Sterblichkeit des Berichtsjahres zurückzuführen. Immerhin war der natürliche Bevölkerungszuwachs in diesem noch größer als im Durchschnitt der Jahre 1889—1898. Im einzelnen wird er bis 1889 zurück noch von den Jahren 1897 mit einem Ueberschusse von 108 088, 1896 von 93 700, 1889 von 85 646 und 1894 von 39 768 Geburten übertroffen, während in den Jahren 1890, 1891, 1892 und 1895 ein Sterbefälleüberschuß und 1893 ein Zuwachs von nur 7146 Personen zu verzeichnen war.

## Vermischtes.

**Vier Gefangene entsprungen.** Aus Dresden, schreibt man: Ideale Räume für Gefangene hat die Dresdener Kriminalpolizei, das muß ihr der Neid lassen. Wurden da kürzlich in der vierten Etage des alten Polizeihauses vier Arbeiter dingfest gemacht, die sich demnächst gerichtlich verantworten sollten. Sie haben es indessen vorgezogen, nächtlicher Weile auszurücken, und das ist ihnen „nur so“ gelungen. Mit Hilfe eines vom Ofen losgerissenen Bandeisens und eines abgedrehten eisernen Pritschenbandes haben sie die Dielen der Zelle aufgerissen und sind nach Durchbrechung der Decke in die darunterliegenden Büreauräume gestiegen. Nachdem sie hier die Kästen und Pulte vermutlich um nach Geld zu suchen, aufgebrochen und alles durcheinander geworfen hatten, haben sie sich aus Matratzenüberzügen und Handtüchern Seile hergestellt und an diesen sich — drei Stock hoch — auf die Straße hinuntergelassen, ohne daß die die Rundgänge machenden Wachen auch nur das Geringste gemerkt hätten. Durch Zufall glückte es, zwei der Ausreißer wieder dingfest zu machen. Sie erzählten lachend, viel Arbeit hätten sie nicht gehabt, denn nach Entfernung der Diele hätte der Fußboden, resp. die Decke, ohne weiteres den Fußtritten nachgegeben, wobei kaum ein Geräusch entstanden sei. Mitgenommen haben die Ausreißer aus einem Büreau der dritten Etage einen — Polizeistempel, zurückgelassen eine — Schnapsflasche. An Humor hat es ihnen also trotz des gefährlichen Wagestückes, das sie unternahmen, nicht gefehlt. In Zukunft wird ja nun die Dresdener Polizei für andere Hafträume sorgen, macht doch selbst der Polizeibericht auf die allzu leichte Bauart der jetzigen aufmerksam, eine Selbstkritik, die das Beste hoffen läßt.

**Feuer in der Berliner Charitee.** Gestern morgen brach in dem pathologischen Institut der Charitee Feuer aus, welches insofern großen Schaden anrichtete, als ein Teil des Gebälkes des Oberstockes die Decke des darunterliegenden Geschosses durchbrach und auf die dort untergebrachte Schädelsammlung fiel, welche Virchow dem Staate geschenkt hatte. Eine große Anzahl von Schädeln wurde von den Flammen und den Trümmern zerstört. Professor Virchow, den man sofort benachrichtigt hatte, erschien an der Brandstätte und betrachtete mit Schmerz den durch die Elemente angerichteten Schaden. Beklagenswert ist auch der Verlust einer Mumie aus Peru.

**Im Banne der Liebe.** Ein Roman aus dem Leben, der mit dem Aufenthalt der großen Schaustellung von Barnum und Bailey eng zusammenhängt, hat in den letzten Tagen in München seinen Abschluß gefunden. In ein dortiges Polizei-

## In Schlingen des Todes.

**Roman von B. Feldern.**

(Nachdruck verboten.)

3. Fortsetzung.

Die Baronin hatte, ihren Fächer leise bewegend, mit halb spöttischem, halb belustigtem Lächeln zugehört.

„Armes, thörichtes Kind!“ seufzte sie achselzuckend und ihren Fächer geräuschvoll zuklappend. „Ich bin neugierig, welches Deine nächste Grille sein wird. Aber Du hast eine wohlklingende Stimme und einen hübschen dramatischen Vortrag. Leb' wohl, meine Liebe, und laß uns nicht zu lange auf Dich warten, Kleine!“

Sie nickte, warf ihrer Stieftochter eine Kußhand zu, und war verschwunden. Nina sank in einen Sessel und starrte mit bleichen Lippen und entsetzten Augen nach der Thür. „Mich schaudert, und das Blut gerinnt mir in den Adern,“ ächzte sie. „Welche teuflische Kälte, welche satanische Freundlichkeit, welche höllische Gemüthsruhe! O, mein Gott, wie soll ich es noch länger unter diesem Dache aushalten?“

Sie erhob sich wieder und schritt dem Divan zu.

„Ja,“ sagte sie, das Buch vorziehend, in dem die Baronin so erregt geblättert hatte, „ja, ich ließ es unvorsichtigerweise hier, wohin ich es bei dem Eintritt der kleinen Ella hingeworfen hatte, und es ist kein Wunder, daß ich es nachher vollständig vergaß! Kein Wunder! Nein kein Wunder! Der Himmel allein weiß, welche Erschütterung mir durch die unschuldigen Lippen des Kindes kam. Ah!“

Mit diesem Ausruf bückte sie sich zum Teppich nieder, um einen Ring aufzuheben, der eben von den seidenen Franzen des Divans herabgeglitten und auf die Schnalle ihres Pantoffels gefallen war.

Dieser Ring konnte nur der Baronin gehören. Der zierliche, von Diamanten glitzernde Schlangenkopf war ihr Symbol.

„Meine Stiefmutter,“ seufzte Nina, das Buch in ihren Schreibtisch einschließend. „Zu spät! Die scharfen Augen der schönen Frau Baronin haben sich schon mit dem Inhalt dieser Blätter vertraut gemacht.“

Nach leisem Anpochen und auf das einladende „Herein“ Nina's, trat Emmy in das Zimmer. Die Kammerfrau, die ein feines Spitzentaschentuch in der Hand hielt, sah sehr bestürzt aus. „Gnädiges Fräulein,“ sagte sie, nach Selbstbeherrschung ringend, „ich fand dies Taschentuch in Ihrem Badezimmer“.

Beim Anblick des verrätherischen Gewebes stieg eine leichte Röthe in Nina's Wangen. „Ah,“ rief sie, die Hand hastig ausstreckend, „das ist das Taschentuch der Frau Baronin. Geben Sie es mir, Emmy, ich gehe in ihr Boudoir, ich werde es ihr mitnehmen. Kein Zweifel, daß sie es verloren, als sie vor einer Weile nach mir suchte.“

Emmy gehorchte und Nina verließ den Salon. Die blaugrauen Augen der treuen Dienerin blickten ihr unzufrieden nach. „Sie ist stolzer als die stolzesten Hardings, die jemals lebten,“ seufzte sie. „Ich bediene sie seit ihren frühesten Kinderjahren, und sie weiß, daß ich ihr mit Leib und Seele ergeben bin, dennoch gestattet sie mir nicht, eine Silbe über die Baronin zu sagen, und Alles das nur, weil die entsetzliche Person die Frau ihres Vaters ist. Mich aber täuscht diese Fremde nicht, ich habe meine eigenen Ansichten über sie, mögen auch die anderen Dienstboten sie für einen Engel halten. Ich glaube sie weit eher der Hölle entstiegen. Es ist meine feste Ueberzeugung, daß die Baronin das gnädige Fräulein aus dem Wege zu räumen trachtet. Sie schleicht immer in diesen Gemächern umher und durchstöbert und durchwühlt Alles. Das arme theure Kind grämt sich über die unselige Heirath des alten Herrn schweigend zu Tode, es wird immer dünner und schattenhafter. Kein Wunder, der Baron kümmert sich jetzt so wenig um seine einzige Tochter wie um einen Strohhalm.“

Inzwischen hatte Nina sich nach den Gemächern der Baronin begeben. Ihr leises Pochen war unbeantwortet geblieben. „Dolores ist wahrscheinlich unten“, dachte das junge Mädchen, als es das Boudoir der Baronin leer fand. „Ich werde Ring und Taschentuch auf den Toilettentisch niederlegen“.

Mit schnellen Schritt glitt sie geräuschlos über den weichen Smyrnateppich, um in das Ankleidezimmer zu treten, als sie wie gefesselt in starrem Erstaunen stehen blieb. Ihr eigener Name drang wiederholt an ihr Ohr, und bald wurde ihr die Bedeutung der abscheulichen Scene klar, deren Zeugin sie wider ihren Willen geworden war.

4. Capitel.

### Nina's Leben in Gefahr.

Auf einem Tische dicht unter dem hohen Bogenfenster stand eine zierliche goldene Waageschale. Auf der einen Platte derselben glitzerte ein Diamantengewicht auf der anderen lagen drei weiße perlenartige Kügelchen.

Dicht vor dem Tische, den Rücken der Thür zugekehrt, den Kopf vornüber geneigt, saß Dolores, ihre schwarzen Käferangen auf den Waagebalken geheftet. Stumm, ohne Bewegung, fast athemlos, beobachtete sie dessen Schwanken. „So Nina, Nina von Harding,“ lachte sie plötzlich und ein Ausdruck tödtlicher Befriedigung breitete sich plötzlich über ihre Züge, während sie fortfuhr das zarte Instrument prüfend zu beobachten. „So, meine bleiche, kalte Schöne, hier in dieser Schale hast Du Deine Lebensdauer auf ein Haar zugewogen! Wenn Du erst die drei so verlockend schimmernden Kügelchen genommen hast, wirst Du noch bleicher und kälter sein als bisher! Glückliche Reise, Fräulein von Harding! und lange lebe Ella!“

Nina schien an den Boden festgewachsen zu sein. Ihr Herz pochte laut, ihr Athem kam schwer und keuchend aus der Brust. Taschentuch und Ring entglitten ihrer Hand und fielen zwischen die Falten der lang herabhängenden Portiere nieder.

Daß ihre Stiefmutter ihr nach dem Leben trachtete, war Nina seit Monaten kein Geheimniß mehr, aber es hatte etwas Erschütterndes, maßlos Erschreckendes für sie, sich so plötzlich den Vorbereitungen zu ihrem unnatürlichen Tode gegenüber zu sehen.

„Herrin und Dienerin“, hauchte sie, den schaudernden Blick von der häßlichen Gestalt der Kammerfrau zu dem hohen Pfeilerspiegel hinter derselben erhebend. „Herrin und Dienerin gegen mich verbunden, und ich, ich ganz allein!“

In der Erstarrung des Entsetzens versenkte sie sich in das Anschauen des Bildes, das ihr aus der Tiefe des Spiegels entgegenleuchtete.

**Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.**

kommissariat kam vor einigen Tagen eine junge Dame und suchte dort Hilfe. Dabei erzählte sie folgende Geschichte: Sie war Mitglied der Truppe Barnums gewesen, und auch in München aufgetreten, jedoch stets an der Seite einer zweiten Dame, die, wie sie an Armen und Oberkörper tätowiert war. Die Direktion stellte im Laufe der Vorstellungen an sie die Zumutung, den ganzen Körper tätowieren zu lassen. Während die andere dem Ansinnen Folge leistete, widersetzte sich die Erzählerin, weshalb sie auf Grund der Vertragsbestimmungen austreten mußte. Nun gehörte aber das Herz des Mädchens einem Artisten bei der Truppe. Dieser sollte andern Tages mit Barnum nach Wien weiterziehen, sie dagegen wollte in München bleiben, wo sie irgend ein anderes Engagement zu finden hoffte. Pläne für die Zukunft entwerfend, feierte sie abends ihren Abschied. Am nächsten Morgen machte aber das Mädchen die schmerzliche Entdeckung, daß ihre goldene Uhr, all ihr Schmuck und der Inhalt ihrer Kassette verschwunden waren. Sofort eilte sie nach der Theresienwiese, aber still und einsam lag heute der große Platz, wo gestern noch mächtige Zelte und Buden sich erhoben hatten. Sie waren fort! Traurig kehrte sie in die Stadt zurück, und in bitterer Not lebte sie seitdem ohne Freunde, ohne Hilfe. Endlich wendete sie sich an den Polizeikommissar, dem sie angab, sie sei die Tochter eines Beamten in Duisburg. Auf telelegraphische Benachrichtigung des letzteren traf eine größere Geldsumme ein, womit dem jungen Mädchen die Rückkehr in ihre Heimat ermöglicht wurde.

---

Breite Garben hellen Sonnenlichtes überflutheten die Scene, das dunkle, glühende Gesicht der Spanierin, die glitzernde, goldene Waagschale, den blitzenden schimmernden Edelstein und die drei todtbringenden Kügelchen.

Von Grauen erfaßt, seufzte Nina unwillkürlich laut auf.

Im nächsten Augenblick war Dolores aufgesprungen. Ihr scharfes Ohr hatte das von der Thür kommende Geräusch vernommen; aber sie war nicht so schnellfüßig wie ihre jüngere Schwester, und als sie durch den seidenen Thürvorhang schlüpfte, war Niemand mehr zu sehen.

„Mir war doch, als hätte ich seufzen gehört," murmelte sie, „und in dem Spiegel glaubte ich ein bleiches, angstverzerrtes Gesicht zu erblicken." Ohne sich weiter aufzuhalten, ohne auch nur eine Minute zu überlegen, stürmte sie davon und drang ungestüm in Ninas Gemächer ein. In dem Boudoir des jungen Mädchens trat ihr dessen Kammerfrau, eine eingefädelte Nähnadel in der Hand und einen Gesellschaftsanzug über dem Arm, entgegen.

„Was führt Sie hierher?" fragte Emmy verwundert.

„Wo ist das gnädige Fräulein?" rief Dolores, weder Emmy's Worte, noch ihren finsteren, zurückweisenden Blick beachtend.

Emmy's Erstaunen gab einem weniger liebenswürdigen Gefühle Raum. Sie konnte weder die schöne, honigsüße Gebieterin, noch deren häßliche, schwarzäugige Zofe leiden. „Was geht das Sie an?" entgegnete sie mit unwilligem Nachdruck.

In ihrer brennenden, erwartungsvollen Ungeduld stampfte Dolores zornig mit dem Fuße. „Weshalb antworten Sie mir nicht?" schrie sie, im Zimmer umherspähend. „War Ihr Fräulein soeben in dem Boudoir der gnädigen Frau oder ist es bereits unten im Speisesaal?"

„Bitte," erwiderte Emmy mit kühler Verachtung, „bitte, was hätte meine Gebieterin um diese Zeit in dem Boudoir der Frau Baronin zu thun? Und wenn sie auch dort wäre, hätten Sie doch immer noch keine Veranlassung und kein Recht, sich hier so viele Freiheiten herauszunehmen. Ich erdreiste mich nicht, ohne Auftrag in den Zimmern der Frau Baronin zu erscheinen, und Sie dürfen nicht so ohne Umstände zu uns kommen. Wenn Sie aber an das gnädige Fräulein abgeschickt sind, so haben Sie ehrerbietig anzuklopfen und zu warten, bis man Sie einläßt, wo nicht, haben Sie sich hübsch zu entfernen und sich ein anderes Mal zu melden."

Emmy's Belehrung war für Dolores vollständig verloren. Ihr Gemüth hatte nur die ersten zornigen Worte des Mädchens erfaßt. War es nicht in der That thöricht, zu glauben, Nina werde sich zu dieser ungelegenen Stunde in das Zimmer der Baronin begeben? Und wer hatte überhaupt jemals gehört, daß die junge Dame die Gemächer ihrer Stiefmutter betrete? Ein grimmiges Lächeln umspielte bei diesem Gedanken die wulstigen Lippen der Spanierin. „Meine alberne Phantasie hat mich irregeführt," sagte sie sich. „Meine Augen waren von dem grellen Sonnenlicht auf den glitzernden goldenen Schalen geblendet."

Sie brach ab und zuckte plötzlich erschrocken zusammen. Die Schalen mit den Todesloosen standen noch auf dem Tische. In ihrer Wuth bei der Vorstellung von Nina's Anwesenheit hatte sie diese bedenkliche Thatsache gänzlich vergessen. Zu Emmy's tiefstem Abscheu stürzte sie ebenso ungezogen wieder fort, wie sie eingedrungen war.

„Das unverschämte, widerwärtige Ding!" murmelte das entpörte Mädchen. „Und nicht ein Wort war aus ihr herauszubekommen."

Wieder in der Baronin Zimmer eingeschlossen, war Dolores erster Gedanke der kleinen goldenen Schale, die noch immer ungestört im Sonnenlichte glitzerte, und den drei kleinen perlengleichen Kügelchen zugewendet.

„Es war straflos unvorsichtig von mir," murmelte sie, „diese gefährlichen Dinger so unbewacht hier zurückzulassen. Ich darf Sabina gar nichts davon sagen. Sie würde mir meine zwiefache Dummheit und Voreiligkeit nie vergeben, erst das todsäende Spielzeug neugierigen Blicken auszusetzen und dann ohne jeden Vorwand in Nina's Wohnung einzudringen. Gott sei Dank, daß ich sie nicht traf! Mit meinem heißen, fieberhaften Blut hätte ich sie vielleicht auf der Stelle erwürgt."

Ein Lächeln von übler Bedeutsamkeit zuckte über Dolores' braune Züge, und eine schadenfrohe Befriedigung leuchtete aus ihren stechenden schwarzen Augen. „Bah," kicherte sie, „das wäre noch gar nicht so schlimm gewesen. Der Baron würde sich nur der Worte erinnert haben, die seine Frau ihm in's Ohr flüsterte. Eine kleine Ausschmückung von Sabina's und meiner Seite — und wir waren ohne weiteres Hinderniß am Ziel."

Bei diesem Punkte ihres Selbstgespräches wurde Dolores durch die Stimme der kleinen Ella und ihr lautes Pochen an der Vorzimmerthür aufgescheucht.

„Schnell, schnell, Dolly," rief das Kind, athemlos in das Zimmer stürmend, „Mama hat ihr Taschentuch und ihren Ring verloren, und Du sollst hier zwischen den Thürvorhängen danach suchen."

„Und Deine Mama schickte Dich zu mir, statt nach mir zu klingeln?" rief Dolores, das schöne Kind liebkosend.

„Ja, weil ich ihr den Ring bringen wollte," nickte die Kleine.

Dolores ging an den veilchenduftenden Wäscheschrank der Baronin und nahm ein frisches Taschentuch aus demselben, während Ella auf dem Teppich nach dem Ringe suchte.

„O, ich habe ihn, ich habe ihn," jubelte das Kind.

„Das sieht Sabina ganz ähnlich," dachte Dolores. „Kaum hat sie das Taschentuch in der Hand, so ist es schon verloren. Mit dem Ring ist es etwas Anderes, und wegen dieses Verlustes ist sie zu entschuldigen. Er ist viel zu weit und muß dem Juwelier anvertraut werden."

Nina hatte inzwischen ihre Fassung wieder gewonnen. In wildem Schrecken war sie bei der ersten Bewegung der Kammerfrau ihrer Stiefmutter entflohen und in den kleinen Empfangssalon geeilt, in welchem das arme Mädchen vor des Barons übelberathener Wiederverheirathung sich so gern aufgehalten hatte. Sich in einen Sessel werfend, versuchte Nina sich die eben erlebte Scene wieder zu vergegenwärtigen. Als sie sich endlich nach dem Speisezimmer begab, geschah es mit einem festen, unerschütterlichen Entschluß, welcher die Seele ihrer Stiefmutter mit boshafter Freude erfüllen sollte.

„Ja, ich will es thun!" murmelte das unglückliche Mädchen, in dessen Gemüth sich keine warnende Stimme gegen einen Schritt erhob, der am besten geeignet war, die unheimlichen Pläne der Baronin zu fördern.

Fortsetzung folgt.)

---


**Eine unbestreitbare Wahrheit** liegt in dem Sprichwort, daß kleine Ursachen oft große Wirkungen hervorbringen. Schon Viele haben sie im gesellschaftlichen Leben gespürt, aber ungleich unheilvoller als auf diesem Gebiet erweist sich die Nichtbeachtung derselben auf demjenigen der Gesundheitspflege. Wie Mancher hat schon, von unheilvoller Krankheit aufs Lager gestreckt, reuevoll geseufzt: Hätte ich doch mehr die kleinen Ursachen berücksichtigt, die noch leicht zu beseitigen waren, während die entsetzlichen Wirkungen jetzt mein Dasein vernichten! Und gerade ein sehr großer Teil der an der Lungenschwindsucht, dieser dämonischen Krankheit, Dahinsiechenden ist von Selbstverschuldung nicht freizusprechen. Selbst der kleinste Katarrh, die geringste Erkältung, die sich in den Luftwegen, wenn auch anfangs nur wenig belästigend geltend macht, verdient die ernsteste Aufmerksamkeit dann häufiger als man glaubt, nisten sich diese Krankheitserscheinungen fest ein und machen dann den davon Befallenen besonders geeignet zur Aufnahme der Erreger der Schwindsucht, der Tuberkelbazillen. Die medizinische Wissenschaft hat zwar mit Unterstützung des Staates und der Gesellschaft in der Bekämpfung dieser entsetzlichen Krankheit in den letzen Jahren Hervorragendes geleistet, aber der Erfolg entsprach doch nicht immer dem Wollen Auch auf die Wirksamkeit der etwas in den Hintergrund geratenen Heilpflanzen wurde zurückgegriffen und da hat sich der russische Knöterich (Polygonum avic) besonders gut bewährt. Ein Abguß desselben vermag schon in kurzer Zeit die Erkrankungen der Luftwege, wie Luftröhren-(Bronchial)-Katarrh, Lungenspitzen-Affektionen, Asthma, Brustklemmungen, Bluthusten, Kehlkopfleiden, Atemnot, hartnäckigen Husten und Heiserkeit 2c., zu heben. Herr Ernst Weidemann in Liebenburg a. H. giebt nun in einer Broschüre, die gratis versandt wird, Vorschriften für die Anwendung dieses Heilmittels, und können wir jedem Interessenten nur dringend empfehlen, sich dieselbe kommen zu lassen. Um den Patienten den Bezug dieser Pflanzen in wirklich echter Form zu ermöglichen, versendet Herr Ernst Weidemann den Knöterich-Thee in Packeten à 1 Mk. Jedes Packet trägt eine Schutzmarke mit dem Buchstaben E. W., so daß sich Jeder vor wertlosen Nachahmungen schützen kann und wolle man jedes Packet ohne den Namen E. Weidemann zurückweisen. Um im Publikum Vertrauen zu erwecken, haben sich auch Nachahmer gefunden, welche die Weidemann'sche Broschüre teilweise abgedruckt haben (!) und damit ihren angeblich russischen Knöterich in den Handel bringen wollen.


---


Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag: Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
[Redaktion u. Expedition Brüderstraße 21, am Gehrenberg].


---


Bei Drüsen, Scrofeln englischer Krankheit, Hautausschlag, Hals- u. Lungen-Krankheiten, altem Husten, für schwächliche, blassaussehende Kinder empfehle jetzt wieder eine Kur mit meinem beliebten, weit und breit bekannten, ärztlicherseits viel verordneten

**Lahusen's Jod-Eisen-Leberthran**

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste und wirksamste Leberthran-Uebertrifft an Heilkraft alle ähnlichen Präparate u. neueren Medikamente. Geschmack hochfein und milde, daher von Gross u. Klein ohne Widerwillen genommen und leicht zu vertragen. Letzter Jahresverbrauch 50,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk. letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Nur echt mit der Firma des Fabrikanten Apotheker **Lahusen in Bremen.** Stets frische Füllung vorrätig in **Herford: Neustädter** und **Adler-Apotheke,** sowie in den Apotheken von **Enger, Hiddenhausen, Salzuflen, Mennighüffen, Schötmar.** 164h

**Rechnungsformulare,**
**Quittungen**
und alle für den geschäftlichen, behördlichen und privaten Gebrauch erforderlichen
**Drucksachen**
werden prompt erledigt. 150a
**Christian Quentin,**
Buchdruckerei.

Tischwäsche? Landeshuter Leinen- und Gebild-Weberei
Preisliste u. Muster postfrei
Eigene Weberei in Landeshut in Schl.
**F. V. Grünfeld**
BERLIN W., Leipzigerstr. 38.

**3. Volksunterhaltungs-Abend.**
**Feier des 200jährigen Königtums in Preussen**
**am 20. Januar**
im grossen Saale des Schützenhofes.
(1701—1901)

**PROGRAMM.**

I. Teil.

1. a) Brüder reicht die Hand zum Bunde.
   b) Nimm deine schönsten Melodien.
   Chor hiesiger Gesangvereine.
2. a) Der 18. Januar 1701.
   b) Ein Lied vom schwarzer Adler
   Deklamation Herr Reuter.
3. Vorführung der Turngemeinde: Sprünge am hohen Pferd.
4. a) Der alte Fritz.
   b) König Friedrich Wilhelm III.
   Deklamation Herr Reuter.
5. Ich bin ein Preusse. (Chorlied.)

II. Teil.

6. Durch tiefe Nacht ein Brausen zieht . . . von Mendelssohn.
   (Altstädter Posaunenchor.)
7. Festrede des Herrn Pastor Schengberg.
8. Heil Dir im Siegerkranz. (Chorlied.)
9. a) Torgauer Marsch (Hoch der Kaiser, hoch.)
   b) Freiheit, die ich meine. 196a
   Chor hiesiger Gesangvereine.
10. a) Kaiser Wilhelm II.
    b) Dir, deutsche Seemacht soll es klingen
    Deklamation Herr Reuter.
11. Vorführung von Stuhlpyramiden durch die Turngemeinde.
12. Flagge heraus! v. Gretscher. Chor hiesiger Gesangvereine.

Preise wie sonst. Programm 10 Pfg.
Der Vorverkauf findet wie üblich in den bekannten Zigarrenhandlungen statt
Kindern unter 14 Jahren ist der Besuch nicht gestattet.
**Anfang 4 Uhr.** **Kassenöffnung 3 Uhr.**
Die Kommission.
Aufderheide, R. Böckelmann, Bolles, Bremer, Decius, Degen, Detering I, Dresing, Dücker, Essmann, Formel, Koch, Köhle, Knobloch, Limbach, Meier, Menckhoff, Modersohn, Menge, Niermann, Quentin, Quentin, Rathert sen., Redecker, Reuter, Schengberg, Schmalhorst, Schmidt, Schröder, Siebert, Siepe, Stickdorn, Weingarten, Weiss, Windel, Wittenbreder, Zeyss.

**Christlich-vaterländischer Männer-Verein.**
**Am Sonntag, den 20. Januar 1901,**
abends 8 Uhr,
findet im „Evangelischen Vereinshause" 308a
**„Preußenfeier"**
statt, bestehend aus **Festrede** (Herr Lehrer Wehmeyer), **gemeinsamen Gesängen, Vorträgen des Posaunenchors und des Gemischten Chors, Deklamationen und Aufführung des Festspiels:**
**Von Fehrbellin bis Taku**
von M. Hennig
und
**Der Pfarrer von Leuthen**
von Ernst Albert.
Mitglieder haben nebst einem Familienmitgliede freien Zutritt; Nichtmitglieder zahlen 20 Pfennig Eintrittsgeld.
**Der Vorstand.**

Liefere von jetzt ab jedes Quantum 111a
**Kohlen**
von 30 Centner an.
Magere Nuß 3 Bickefeld
fett Nuß 2 und Bestmelierte
von verschiedenen Zechen.
111a W. Lütgert,
Hermannstraße 181.

**Kunz Noten.**
**(jede Nummer 10 Pfg.)**
vorrätig bei
**Adolf Pottkamd,**
Lübberstraße.
473m Katalog gratis.

**Für Krieger**
empfehle:
Orden- und Ehrenzeichen,
Ordensbänder u. Ordensketten.
Ordens-Decorationen
jeder Art werden nach modernsten Façons arrangiert.
**Hans Oestreich,**
Spezial-Geschäft
für Militär- u. Beamten-Effekten.
Bielefeld, Obernstr. 37.

**Neue getr. Pflaumen**
(sehr süß). 304a
**Heinrich Rolting.**

**Heute und Freitag:**
Frischen
**Schellfisch**
293a **Friedrich Monke.**

**Holz-Verkauf.**
**Sonnabend, 19. ds. Mts.,**
nachmittags 2 Uhr,
läßt Kolon P. Lücking Nr. 16 Diebrock (an der Eisenbahn) in seinem Gehölz oberhalb Vollmers Kotten, 271a
40 Haufen gutes Buchen Brennholz sowie mehrere Nummern auf dem Stamme
meistbietend gegen Kredit verkaufen, wozu Käufer eingeladen werden.
**Hollinde,** 14. Januar 1901.
**H. Kampmann.**

Beabsichtige meine in Exter Nr. 120 belegene 280a
**Besitzung**
mit neuen Gebäuden sowie gutem Roggen-, Hafer- und Kartoffel-Boden, [32 Scheffelsaat groß] verzugshalber auf längere Jahre zu verpachten.
**Karl Neckefuß.**

**Tüchtige Schneidergesellen**
finden sofort dauernde Beschäftigung bei 192a
**Carl Schulze,** Arndtstr. 2.

**Lehrlinge**
finden zu Ostern Stellung in unserem Betriebe als **Lithograph,** als **Steindrucker,** als **Schriftsetzer.** 237a
**Busse u. Niederstadt.**

Ich suche zum 1. April eine
**Köchin**
und ein
**Hausmädchen.**
**Frau Julius Weinberg,**
248a Schützenstraße.

Gutes, fleißiges
**Dienstmädchen**
**zum 1. April 1901 gegen hohen Lohn gesucht.** 331a
**C. Maßmann,**
**Herford, Neuer Markt 24.**

Weichkochende 303a
**grüne u. gelbe Erbsen**
billigst bei
**Heinrich Rolting.**

nenwelt war teilweise doch zu schroff, zudem war es be-rlich, daß der Vortragende mit Rücksicht auf die zahlreich ienenen Damen es nicht verstand, den sonst ganz in-ssanten Stoff decenter zu behandeln.

☃ **Vom Wetter.** Nachts waren 14½ und heute ag 3 Grad Kälte.

*♂ **Fabrikankauf.** Herr Fabrikant L. Wernscheid hat die in Konkurs geratene Chokoladenfabrik der Herren eler u. Rolf in Bielefeld zum Preise von 77100 Mk. lich erworben. Die Uebersiedelung nach Bielefeld erfolgt in der nächsten Zeit. Mit dem Weggang des Herrn nscheid verliert die Stadt einen hohen Steuerzahler.

*/. **Verhaftet** wurde gestern der Hausbursche Henning, vor kurzem hier zugezogen war. Derselbe wurde wegen ugs vom Königl. Amtsgericht in Hannover steckbrieflich lgt.

*/. **Unfall.** Gestern nachmittag lockerte sich am Gesims alten Spinnereigebäudes eine Verzierung, welche zu en stürzte und ein Mädchen, das gerade das Trottoir erte, am Fuß und Arm verletzte. Glücklicherweise fiel Hauptlast des Steines, einen Blumentopf zertrümmernd, dem Mädchen nieder, sodaß dasselbe mit dem Schrecken einigen Hautabschürfungen davon kam.

△ **Enger**, 17. Jan. Wittekindsdenkmal. Das ittee für die Errichtung eines Wittekindsdenkmals hält am ntag abend in Schierholz' Lokal wieder eine Sitzung ab.

Ψ **Enger**, 17. Jan. Reuterabend. Der für ntag in Pörtners Saale anstehende Reuterabend mußte n Erkrankung des Herrn Rezitators Gerhold verschoben den.

*□ **Löhne**, 17. Jan. Pferd durchgegangen. rn abend ging ein Pferd des Bäckers Nolting hier mit Wagen durch. Während sich die Mitfahrenden durch Sprung vom Wagen in Sicherheit brachten, zog sich Eigentümer einige leichte Kopfverletzungen zu. Der Wagen ark beschädigt

* **Blotho**, 17. Jan. Gewerbliches. Herr Schmiede-le Weber hat die Saulsche Besitzung in der Weserstraße 25000 Mk. käuflich erworben, um darin das Schmiede-werk zu betreiben.

**Petershagen**, 17. Jan. Lebensrettung. Der minarist W. Borchard rettete gestern den 12jährigen Sohn Kaufmanns Holthöfer, als derselbe, Schlittschuh laufend, einer noch nicht fest zugefrorenen Stelle der Weser durch-h.

**Lengerich**, 17. Jan. Eine Schreckensthat. geradezu furchtbare Weise hat sich der Bruchmeister lhelm Eickholt hier das Leben genommen. Er steckte sich Dynamitpatrone in den Mund und brachte dieselbe als-zur Entladung. Die Wirkung war eine furchtbare: Körper des Selbstmörders wurde buchstäblich zerfetzt. Detonation war weithin vernehmbar. Die Ursache der htbaren That ist nicht bekannt.

**Solingen**, 17. Jan. Großfeuer. Wieder ist ein eres Manufaktur-Waren-Geschäft ausgebrannt. Heute ist in Höhscheid, nahe der Solinger Grenze, das Ma-ktur-Waren-Geschäft von Weck vollständig ausgebrannt.

## Vermischtes.

* **Wahrsprüche der Hohenzollern.** Daß die henzollern auf dem Throne auch rechte Bekenner des Glaubens esen sind, das geht auch so recht aus den vielen Wahr-üchen der Fürsten hervor. Der große Kurfürst sagte: r thue mir kund die Wege, die ich wandeln soll! und iedrich Wilhelm I.: Herr Jesus, du bist mein Gewinn im en und im Sterben! Friedrich Wilhelm III.: Meine tt in Unruhe, meine Hoffnung in Gott! Friedrich lhelm IV: Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen! d betrachten wir den greisen Kaiser Wilhelm I., welch es gottergebenes Sterben! Kaiser Friedrich III., der große lder lehrte uns: Lerne leiden ohne zu klagen. In den-ben Bahnen wandelt auch der jetzige Kaiser, der als moderner euzfahrer zum heilgen Grabe nach Jerusalem wallfahrtete der auf dem Deck seines Schiffes selbst die Predigt hält.

**Zur Konitzer Mordaffäre.** Bei den gestrigen Haus-ungen in Konitz handelte es sich unter anderem um die **ewinnung von Schriftproben** und so wurde nach iefen und dergleichen Dingen eifrig recherchiert. Anonyme iefe haben nämlich während der letzten Tage eine gewisse lle gespielt. So ist einer bekannten Persönlichkeit ein Brief egangen, der schwere Verdächtigungen gegen den Kreisschul-ektor Rhode enthält. Ein der Gattin des genannten Beamten öriges Taschentuch wurde seiner Zeit beim Kopfe des Er-rdeten gefunden; die Eigentümerin des Tuches wurde erst rch Zufall entdeckt, nachdem die Behörden sich durch um-greiche Bekanntmachungen vergeblich bemüht hatten, sie zu mitteln. Man vermutet, daß das erwähnte anonyme chreiben auf einen Racheakt zurückzuführen sei. Im Zu-mmenhange hiermit haben auch bei einigen in der Gegend s Mönchsees wohnhaften Lehrern, unter ihnen bei den hrern Zuschneider und Weichel, Haussuchungen stattgefunden. ch an anderen Stellen wurden Recherchen vorgenommen. ie Durchsuchung verlief vollständig resultatlos, trotzdem bleibt jedoch die Wahrscheinlichkeit bestehen, daß die Mordangelegenheit vor ihrer Aufklärung steht.

(Fortsetzung in der Beilage.)

## Handel und Verkehr.

**Berlin**, 16. Jan. Produktenbörse. Der heutige Getreidemarkt zeigte keine gleichmäßig ausgeprägte Tendenz. Weizen war durch schwache, teils sogar flaue Auslandsmeldungen und gesteigertes Inlandsangebot ungünstig beeinflußt und gab 0,25 bis 0 50 Mk. nach. Ein stärkerer Preisrückgang wurde hauptsächlich dadurch verhindert, daß der erwartete Witterungsumschlag nicht eingetreten ist. Roggen lag bei knappem Warenangebot und großer Zurückhaltung der Abgeber von Lieferungen gut behauptet, eher eine Kleinigkeit fester. Mehl notierte bei minimalem Handel wie gestern — Am Futtermarkte konnte Hafer bei etwas besserer Frage seine gestrigen Preise gut behaupten. Mais war fast ohne Umsatz. — Rüböl zog etwas an. Spiritus war unverändert, 70er loko 44,70 Mk. — Schluß: Weizen wieder erholt.


Wir empfehlen wiederholt die beliebten

**Westfalenkarten**

von denen neue Sendung eingetroffen ist.

**Verlag und Redaktion der Herforder Zeitung für Stadt u. Land.**


**Berlin**, 16. Jan. (Heu und Stroh.) Richtstroh 6,82—7,16 Mk., Heu 5,30—8,00 Mk.

**Bremen**, 17. Jan. Petroleum 6,90 Br. — Baumwolle willig 51¼ Pfg.

**Hannover**, 17. Januar. Zentral-Schlacht- und Viehhof. (Amtlicher Bericht.) An heutiger Viehbörse waren aufgetrieben 41 Stück Großvieh, 738 Stück Schweine, 250 Stück Kälber, 89 Stück Hammel.

Preise sind: Großvieh I. Sorte —,— M., II. Sorte 56—59 M., III. Sorte 50—55 M., Schweine, I. Sorte 57—59 M., II. Sorte 54—56 M., III. Sorte —,— M., Kälber I. Sorte 75—80 Pfg., II. Sorte 65—70 Pfg., III. Sorte 60 Pfg Hammel I. Sorte 60—65 Pfg., II. Sorte 50—55 Pfg., III. Sorte —,— Pfg. per Pfund. — Tendenz: Handel ziemlich.

**Magdeburg.** 17. Jan. Zuckerbericht. Kornzucker 88% ohne Sack 10,05—10,25. Nachprodukte 75% ohne Sack 7,95—8,05. Ruhig. Krystallzucker I mit Sack 28,95. Brotraffinade I ohne Faß 9,20. Gem. Raffinade mit Sack 28,95. Gem. Melis I. mit Sack 28,45. — Rohzucker I. Prod. transito f. a. B. Hamburg Januar 9,30 Gd., 9,40 Br. Febr. 9,32½ Gd, 9,40 Br., März 9,40 Gd., 9,42½ Br., Mai 9,52½ Gd., 9,55 Br., Aug. 9,72½ bez. 9,75 Br. — Schwächde. — Wochenumsatz im Rohzuckergeschäft 285 000 Zentner.

**Amsterdam**, 17. Jan. Bankazinn 71½.

**Glasgow**, 17. Jan. Roheisen. Mixed numbres warrants 53 s 9 d.

## Familien-Nachrichten.

Geboren ein Sohn: Herrn Rechtsanwalt Heidstek zu Bielefeld.

Gestorben: Herr Louis Grundmann (65 Jahre) zu Bielefeld.

## Briefkasten der Redaktion.

**Nach Enger.** Das Eingesandt werden wir morgen bringen.

## Voraussichtliches Wetter.

19. Januar. Bei leichten östlichen Winden heiter mit anhaltender Kälte.

## Letzte Nachrichten.

### Telephonische Meldungen.

**Neuer Orden.**

Berlin, 18. Jan. Anläßlich der Preußenfeier ist ein neuer Orden gestiftet. Derselbe führt den Namen Verdienstorden der preußischen Krone und besteht aus einer Klasse. Der Orden rangiert zwischen dem Schwarzen Adlerorden und dem Großkreuz des Kronenordens.

**Erhebung in den Fürstenstand.**

Berlin, 18. Jan. Guido Henkel von Donnersmarck ist in den Fürstenstand erhoben worden.

**Belagerungszustand in der Kapkolonie.**

London, 18. Jan. Wie aus Kapstadt gemeldet wird, ist daselbst seitens der Regierung eine Proklamation erlassen, wonach über die ganze Kapkolonie mit Ausnahme von acht Distrikten der Belagerungszustand verhängt ist. Des Weiteren sind sämtliche Bewohner der Kolonie aufgefordert worden, bis zum 1. Februar cr. die Waffen auszuliefern.

**Die Buren in der Kapkolonie.**

Kapstadt, 18. Jan. Die neuesten Meldungen über die Bewegungen der Buren lassen darauf schließen, daß sich sämtliche, bereits in der Kapkolonie befindlichen Buren vereinigen werden. (Daß die Buren demnächst einen großen Schlag ausführen wollen, darauf wiesen wir bereits hin. Anm. d. Red.)

**Eine neue Taktik der Engländer.**

Kapstadt, 18. Jan. Lord Kitchener hat einen Befehl erlassen, daß von jetzt ab Buren nicht mehr gefangen genommen werden sollen. (Es wird wohl den Engländern schon für sich an Lebensmitteln mangeln.)

**Nach China.**

Wilhelmshaven, 18. Jan. Der heute nach China abgehende Lloyddampfer „H. Meier" mit einem Ablösungstransport von 1000 Mann an Bord mußte die Ausreise wegen Eisgangs unterbrechen. Das Schiff ankert in der Nähe von Wilhelmshaven.


Verantwortlicher Redakteur: Paul Satler,
für den Inseratenteil verantwortlich: Herm. Gravenhorst,
Druck und Verlag Christian Quentin,
sämtlich in Herford.
[Redaktion u. Expedition Brüderstraße 21 am Gehrenberg].



Heute starb nach langem Leiden der Zuschneider

**Fritz Buschmann.**

Derselbe war über 24 Jahre bei mir thätig und hat sich durch eine seltene Pflichttreue ausgezeichnet.

Sein Andenken werde ich immer in Ehren halten.

Herford, 18. Januar 1901.

347a **A. Ruben.**

Heute verschied nach langem Leiden der Zuschneider

**Fritz Buschmann.**

Wir verlieren in dem Entschlafenen einen lieben Collegen, der uns durch seine Pflichttreue und seinen biederen Charakter stets unvergesslich bleiben wird.

Herford, 18. Januar 1901. 348a

**Das Personal der Firma A. Ruben.**

Heute entschlief sanft nach langem, schwerem, mit grosser Geduld ertragenem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter Tochter, Schwester, Schwiegertochter, Tante und Schwägerin

**Alwine Wehmeier**

geb. Avenhaus

Schildesche u. Heiden, 16. Jan.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Sonntag, 20. Jan nachm 2½ Uhr von Avenhaus nach Heiden statt. 341a

**Wohnungen.**

Zum 1. April noch freie Wohnungen wolle man gefl. recht bald anmelden beim 335a

**Wohnungs-Nachweis,**
**Ferdinand Mattis,**
Lübberstraße 23.

**Größeres Ladenlokal**

per bald oder Herbst gesucht, eventl. Umbau.

Offerten unt. 346a an die Exp. d. Blattes.

**Ein Schuhmacherlehrling**

auf sofort oder zu Ostern gesucht von 310a

**F. Beckmann,**

Schuhmacher str., Herringhausen.

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann bei mir zu Ostern d. J. in

**die Lehre**

treten. 342a

**Heinrich Limberg.**

Bäckerei u. Konditorei.

Zwei ige 353a

**Kegeljungen**

nicht unter 14 Jahren sucht gleich

**H. Kemner.** Unter den Linden.

**Modes.**

**Ein junges Mädchen,**

welches das Putzfach erlernen will, findet Stellung. 324a

**J. W. Pankoke.**

**Verloren** eine **Spitzenarbeit** in schwarzer Seide.

Gegen Belohnung abzugeben 332a **Klosterweg 5.**

**Feuerversicherung**

sucht 345a

**tüchtige Vertreter**

jeden Standes bei hoh. Provision, eventl. Fixum. Off. unt. 886 an

**G. L. Daube & Co., Köln.**

**Schwindsüchtige**

gebrauchen mit bestem Erfolg

**Dr. Sticke's Eiweiss-Kräutercognac-Emulsion**

**„Tuberkeltod"**

ges. geschützt in 11 Kulturstaaten.

zu haben in Herford in der 461m

**Altstädter Apotheke H. May.**

Extracte von Knöterich, Kreuzblumen aa 40, Cornessi-Rinde 10, China-Rinde 12, Alcornocco 20, Anacahuite 30, Dahlia-Knollen 38, Süssholz, präp. Ochsenblut aa 30, Eisenoxyd 6, kohlensaurer Kalk 5 Natron 15, Phosphorsäure 0,5


## Meteorologische Station Herford.

| Beobachtung vom | Zeit | Luftdruck [Barometerstand auf 0° reduziert.) NN=86 m | Temperatur. Maximum. | Minimum. | Normal-Thermometer. | Feuchtigkeit. absolute in mm | relative in % | Bewölkung. (0—10) 0=wolkenlos 10=ganz bed. | Wind. Richtung. | Stärke (0—12) 0=still 12=Orkan | Niederschlag in mm | Höhe der Schneedecke in cm |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 17. Jan. | 7 vorm. | 760,7 | — | — | —9,8 | 1,9 | 91 | 0 | NW | 1 | — | 2 |
| | 2 nachm. | 761,0 | — | — | 2,4 | 3,3 | 59 | 0 | S | 1 | — | — |
| | 9 abends. | 761,8 | 3,9 | —10,9 | —8,4 | 2,1 | 88 | 0 | O | 2 | — | — |

**Gedenket der hungernden Vögel!**

**„Flaggen heraus"**

**zum 18. Januar.**

Eingemachte

**Kronsbeeren**

empfiehlt 337a

**Heinrich Nolting.**

**Feinste Tafelbutter** tägl. frisch' Postkolli von 5 Kilo für 8,20 M. franco Nachnahme versendet **Frau Marie Taumn**, Stadtschen bei Schakumen (Ostpr.) 344a

## Versteigerung.

**Mittwoch, den 23. ds. Mts., vormittags von 9 Uhr an** werde ich im Auftrage des Konkursverwalters Herrn Rechtsanwalt Lümkemann hier, **an der Wohnung des Cigarrenfabrikanten Herrn Chr. Figge zu Drehen Nr. 2:**

ca. 17 Mille Cigarren, 2 Sortierpressen mit Preßkasten, 2 große Saalöfen, ca. 2400 Cigarrenkisten, Brasileinlage, Sitzkisten, Rahmen, 270 Wickelformen, Packkisten, 1 Kopierpresse, 1 Stehpult, 1 Plombenkneifer, 1 Stengelpresse, 1 Dezimalwaage, 1 Anfeuchtetisch, 3 Sortiertische, 1 Anstecher, Pack-, Einsatz- und Einschlagepapier, Bindfaden, Cigarrenbörte, Schablonen, Band, 4 Wanduhren, 3 kleinere Oefen, 1 Kleiderschrank, 1 Sopha, 1 Spiegel, 1 Nachttisch, 1 Bettstelle, 1 Tisch, 4 Stühle, Gardinenleisten, Bilder und viele andere Gegenstände

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Herford, den 17. Januar 1901.

833a **Wehmeyer**, Gerichtsvollzieher.

## Freiwillige Versteigerung.

**Montag, den 21. Januar ds. Js., mittags 12 Uhr anfangend**, werde ich im Saale des Wirts Herrn **Winkelmann** in Herford, Lübberthor:

Sopha's, Sessel, Tische, Stühle, Vertikow's, Kleider- u. Eckschränke, Kommoden, Oelgemälde, Uhren, Bilder, Spiegel mit Konsolen, Teppiche, komplette Betten mit Matratzen, Lampen und diverses Haus- und Küchengerät

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Der Verkauf findet bestimmt statt.

Herford, den 17. Januar 1901.

342a **Seiff**, Gerichtsvollzieher kr. A.




Wirksamstes Hausmittel bei der Welt!
**Husten, Heiserkeit,**
Hals- u. Brustleiden
Verschleimung (Katarrh)
Keuchhusten, Stickhusten.
Linderung schon nach erstem Gebrauche.
a Fl. 0,60, 1, 1½ u. 3 M.

**Aerztlich empfohlen.** **35jähriger Erfolg**

erhältlich bei: **Wilhelm Epseloh, Markt-Drogerie.** 320a

# Amtliche Anzeigen

**für den Kreis Herford.**

### Preußen-Feier.

Unsere Mitbürger bitten wir vom **18. bis 20.** d. Mts., eing. also vom **Freitag morgen** bis **Sonntag abend in allen Straßen** der Stadt Flaggenschmuck anzulegen. 283a

Herford, 13. Januar 1901.

**Der Magistrat:** Quentin.

In Gemäßheit des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß der vom Gemeindevorstand der Gemeinde Gohfeld im Einverständnis mit der Gemeinde-Vertretung und unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgesetzte Straßen- und Baufluchtplan bezüglich der sogen. Langestraße, Bültestraße, sowie der projektierten Straßen A, B, C, D, sämtlich in der Bauerschaft Melbergen belegen, vom 17. Januar bis einschließlich 13. Februar 1901 im Amtsbüreau zu Gohfeld zu Jedermanns Einsicht offen liegt.

Einwendungen gegen diesen Plan sind innerhalb einer vierwöchentlichen, mit dem 13. Februar c., ablaufenden präklusivischen Frist bei dem Gemeinde-Vorsteher Sunderbrink zu Gohfeld anzubringen.

**Gohfeld**, 15. Januar 1901.

**Der Gemeinde-Vorstand.**

J. A.:

Schrakamp, Amtmann

### Handelsregister

**des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.**

Bei der unter Nr. 256 des Gesellschaftsregisters eingetragenen Firma:

F. W. Berten Nachfolger in Herford ist am 16. Januar 1901 folgendes eingetragen:

In die Gesellschaft sind:

1. der Kaufmann Friedrich Reckendorf zu Herford,
2. der Fabrikbesitzer Heinrich Hoffmann daselbst als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Zugleich sind
   1. der Kaufmann Emil Rabenschlag zu Herford,
   2. der Kaufmann Wilhelm Meyer zur Capellen daselbst, 349a

aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Die neuen Gesellschafter führen das Geschäft in unveränderter Firma fort. Die Gesellschaft ist nach Nr. 82 des Handelsregisters Abt. A übertr gen.

Zu gleicher Zeit ist sodann unter Nr. 82 des Handelsregisters Abt A. die am 1 Juli 1889 unter der Firma: „F. W. Berten Nachfolger" zu Herford errichtete, offene Handelsgesellschaft eingetragen, und sind als Gesellschafter vermerkt:

1. der Kaufmann Friedrich Reckendorf zu Herford,
2. Fabrikbesitzer Heinrich Hoffmann daselbst.

### Handelsregister

**des Königlichen Amtsgerichts zu Herford.**

Der Bierbrauerei-Besitzer August Wefing zu Herford hat für seine zu Herford bestehende, unter der Nr. 83 des Handelsregisters Abt. A mit der Firma: „Herforder Brauerei Aug. Wefing" eingetragene Handelsniederlassung den Bierbrauer Kurt Wefing zu Herford als Procuristen bestellt, was am 16. Januar 1901 daselbst vermerkt ist. 350a

**„Flaggen heraus"**

**zum 18. Januar.**

**Westfälisch-Lippische Vereinsbank Herford**
**Aktiengesellschaft**
empfiehlt sich zur

## Aufbewahrung und Verwaltung

von 336a

**Wertpapieren** (offener Depots).

## Gezählt sind die Tage

meines

# Total-Ausverkaufes

wegen

**Geschäfts-Aufgabe.**

Die **Preisermäßigung** auf **sämtliche** Artikel ist eine **ganz gewaltige**, sodaß diese Einkaufsgelegenheit als **nie wiederkehrend** bezeichnet werden darf.

Noch vorrätig:

**Küchentücher** Größe 60×60 cm 18, 17 bis **15 ₰**

**Schürzenstamosen** 120 und 140 cm breit, Meter 69, 57 bis **42 ₰**

**Handtuchgebild** Meter 30, 25 bis **8 ₰**

**Kleiderbarchent** Meter 45, 36, 30 bis **27 ₰**

**Hemdentuche** Meter 45, 39, 28 bis **21 ₰**

**Türk. rote Bettdamaste** Meter 55, 47, 42 bis **39 ₰**

**Halbleinen** Meter 52, 45, 36 bis **23 ₰**

**Bettbarchent** Meter 85, 70, 55 bis **35 ₰**

**Bettkattune** Meter 48, 42, 37 bis **25 ₰**

**Hemdenflanell** Meter 50, 43, 35 bis **21 ₰**

**Bettstamosen** 47, 38, 27 bis **19 ₰**

**Weiß-Pelz Piqué** Meter 60, 48, 39 bis **29 ₰**

**Kleiderblaudruck** Meter 42, 36, 29 bis **21 ₰**

**Prima Wachstuch** Größe 85×115 **85 ₰**

**Damenhemden** 110 cm lang mit Spitze 110, 90, 83 bis **59 ₰**

**Nachtjacken mit Spitze** 115, 95, 80 bis **63 ₰**

**Flanell-Mannshemden** 145, 125, 110 bis **78 ₰**

**Herren- und Damen-Hautjacken** 120, 90, 70 bis **48 ₰**

**Damen-Unterhosen** aus bw. Flanell 130, 105, 90 bis **77 ₰**

**Kinderhemden** aus guten Stoffen 65, 50, 35 bis **9 ₰**

**Kinderunterhöschen** 70, 55, 40 bis **30 ₰**

**Tändelschürzen** 45, 30, 20 bis **8 ₰**

**Betttücher** weiß und bunt, 145, 130, 105, 85 bis **35 ₰**

**Frauenunterröcke** 110, 90, 74 bis **39 ₰**

**Herren- u. Damen-Konfektion, sowie fertige Betten verkaufe zu jedem annehmbaren Preis.**

# Kaufhaus Ludwig Rieger,

**Herford, Alter Markt 9.**

340a

Hierdurch setzte ich die geehrten Bewohner von Herford und Umgegend davon in Kenntnis, daß ich von heute an eine

# Kohlenhandlung

eröffnet habe.

Ich halte **alle Sorten Kohlen** auf **Lager** und empfehle dieselben. 339a

Hochachtend

**W. Brinkdöpke,** (Ziegelei König)

Diebrockerstraße.

**Neue Ansichtskarten von Herford**
(Wilhelmsplatz, Schulwall, Totalansicht etc.)
empfiehlt 246a
**Martin Herrmann,** Brüderstr.

**Katzenfelle!**

**hygienisch präpariert,** bestes Mittel gegen **Gicht, Rheuma, Zahnschmerz, Magenleiden, Gliederreißen** 2c.

**H. Pracht,**

Bäckerstraße 7. 30[illegible]

**„Flaggen heraus"**

**zum 18. Januar.**

## Handelslehr-Anstalt.

Zu der am **Freitag, abends 8½ Uhr,** in unsern Schulräumen stattfindenden **Jubelfeier zur Erinnerung an das zweihundertjährige Bestehen des preußischen Königtums** ladet Freunde und Gönner der Anstalt ergebenst ein

329a **Der Dir. E. Bürcke. Oberlehrer.**

## Städt. gewerbl. Fortbildungsschule.

Zu der heute Abend 8 Uhr im Zeichensaale der Bürgerschule stattfindenden

**Jubelfeier zur Erinnerung an das zweihundertjährige Bestehen des preußischen Königtums**

ladet Freunde unserer Schule ergebenst ein

345a **H. Decius,** Rektor.

## Gesellschaft „Weinclub".

Sonntag, den 19. Januar 1901: 33

# Theatralische Aufführungen

**Beginn pünktlich 8 Uhr abends.**

## Krieger-Verein.

**200 Jahr-Feier des Königreichs Preußen.**

**Sonntag, 20. Januar,**

nachmittags 3½ Uhr,

Antreten zum Abholen der Fahne beim Kameraden Schulz, Unter den Linden 12, von da Abmarsch durch die Stadt z. Schützenhofe.

Anzug: Hoher Hut, dunkler Anzug, Orden und Ehrenzeichen.

299a **Der Vorstand.**

## Graphischer Verein

**Herford.**

Unser 26

# Winterfest

findet am

**Sonnabend, d 19. Januar abends 8 Uhr,**

in **Brockmanns Berggarten** statt. Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich willkommen.

**Das Komité.**

Karten sind bei den Mitgliedern sowie in Brockmanns Berggarten zu haben.

**Stiftberger**

## Krieger-Verein.

Zur Geburtstagsfeier Seiner Majestät des Kaisers werden die Kameraden ersucht, am **Sonntag, den 20. Januar d. J., nachmittags 3 Uhr,** pünktlich und zahlreich im Vereinslokale anzutreten. Die Feier findet beim Kameraden Herrn **Tiemeyer** statt. 295a

Der Vorstand.

## Brockmann's Berggarten

**Sonntag, 20. Januar 19[illegible]**

abends 8 Uhr:

# Humorist. Abend

ausgeführt vom Gesang-Ver **„Laetitia".**

Zu zahlreichem Besuch ladet gebenst ein 2[illegible]

**F. Brockmann.**

## Gewerbeschule f. Frauen u. Töchter.

**Steinthorwall 15.**

Am 1. und 15. eines jeden Monats beginnen neue Kurse in allen **Handarbeiten, Maschinennähen, Wäschezuschneiden, Kleidermachen, Zuschneiden nach neuestem System, Bügeln, Buchführung, Vorbereitungs-Kursus für das Handarbeits-Lehrerinnen-Examen.** Fahrpreisermäßigung für auswärtige Schülerinnen. Pension im Hause.

1411 **Die Vorsteherin: Frau Johanne Münter.**

Wegen Betriebsvergrößerung steht unser 3pferdiger guterhaltener

# Deutzer Gasmotor

[seit 3 Jahren im Gebrauch], **billig zu verkaufen.**

Nähere Auskunft erteilt Herr **Werner Tilly,** Technisches Geschäft, **Herford.**

**„Herforder Zeitung für Stadt u. Land".**

**Christian Quentin.**

## Holz-Verkauf.

**Dienstag, den 22. ds. Mts.,** nachmittags 1 Uhr,

läßt Kolon Meyer zu Hartum Nr. 2 Diebrock in seinem Gehölz bei Lechtermanns Kotten an der Eisenbahn 334a

40 Haufen dickes Buchen Brennholz, mehrere Nummern Birken für Holzschuhmacher, sowie mehrere Nummern Buchen auf dem Stamm

meistbietend gegen Kredit verkaufen, wozu Käufer eingeladen werden.

**Hollinde,** 17. Januar 1901.

**H. Kampmann.**

Weichkochende

## Vietsbohnen

(Handverlesen)

empfiehlt 314a

**Heinrich Nolting.**

**Div. Fleischextrakte**

zu 1 Mk. und höher. 19[illegible]

**Apotheke in Enger.**

**Neue Bücking**
**Neue Sprotte**

empfing heute 35

**Heinrich Nolting.**

Frische

# Bückinge

soeben eingetroffen bei 35

**B. Kunkel,** Bügelstr.

# Corned bee

(Büchsenfleisch)

wieder eingetroffen bei 35

**Heinrich Noltin**

**„Flaggen heraus"**

**zum 18. Januar.**